

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 25 (1892)  
**Heft:** 12

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

**Inhalt.** Der Volksschullehrer — der Paria der Gesellschaft (Schluss). — Wiederholungskurs für Lehrer an Mittelschulen. — Bern-Stadt. — Gedankenpähne. — Cirkular. — Technikum Burgdorf. — Naturalentschädigung. — „Das Glück.“ — Primarschulgesetz. — Influenza. — Hohe Auszeichnung. — Handfertigkeit. — Eidgenössische Volksschule. — Comeniusfeier. — Stickerei Monogramme. — Speisung armer Schulkinder. — Koch- und Haushaltungsschule. — Olten-Gösgen. — Grossherzogthum Baden. — Kurze Mitteilungen. — Schulausschreibungen.

## Der Volksschullehrer — der Paria der Gesellschaft.

(Korrespondenz.)

### III.

Vor allen Dingen muss sich der Lehrer eines völlig tadellosen Lebenswandels befleissen; denn alle Vorgesetzten haben das Recht, ihn auf Schritt und Tritt zu bewachen. Er hat die Pflicht, alle möglichen *unbesoldeten* Ehrenämter anzunehmen, die Arbeit verursachen, er hat die Pflicht, das Wirtshaus zu meiden, er hat die Pflicht, in der Schule in tadellosem Anzuge zu erscheinen. Derselbe muss gehörig reingebürstet und ohne schadhafte Stellen sein und darf auch nicht zu auffällig ausgebesserte Stellen enthalten. Gibt aber ein Lehrer etwas auf sein Aeusseres, so macht er die schlimmsten Erfahrungen, da heisst es dann bald, der ist — zu vornehm! — Es liegt doch noch etwas Humor in dem Elend! Alles das sind unausgesprochene, aber doch existirende ausseramtliche Pflichten.

„Für was gehört was!“ pflegt man zu sagen, und so wollen wir nun einmal betrachten, was dem Volksschullehrer für seine schweren Pflichten gewährt wird. Es ist scheinbar sehr viel. Ich will es einmal aufzählen. Man gewährt dem Volksschullehrer für seine Arbeit: Gehalt, Pension, manchmal Witwenpension, häufig — besonders auf dem Lande — freie Wohnung nebst Feuerung und Gartenland. Ist das Alles noch nicht genug?

Was für ein Gehalt erhält der junge Lehrer, der 3—4 Jahre sich ganz speziell auf seinen künftigen Beruf vorbereiten musste? Der Durchschnitt ist 950—1000 Franken und Wohnung, in Städten 1300—2000 Fr.

Und trotz höherer Gehaltsziffern sind die Lehrer in manchen Städten noch schlechter daran. Was will es z. B. heissen, wenn ein Lehrer in einer teuern Stadt 1800—2000 Franken beziehen kann? Davon soll nicht nur eine anständige Wohnung gemietet und eine Familie gegründet und erhalten werden, davon soll der Lehrer auch „standesgemäss“ auftreten, sich gut kleiden und die mannigfaltigen für ihn unerlässlichen Bedürfnisse an teuren Büchern etc. bestreiten. Wahrlich ein elendes Stückchen Brod, welches man dem geplagten Volksschullehrer hinwirft, ein Stück Brod, das er liegen lassen müsste, wenn nicht der Hunger gar so weh täte!

Man sagt zwar oft, bei den fettesten Lehrerstellen sind die schlechtesten Schulen. Dieser Satz mag ja nicht ganz unrichtig sein; da es in der Regel Protektionskinder sind, denen gewöhnlich die fettesten Schulstellen zufallen.

Man redet jetzt so viel davon, dass die Lehrerstellen so glänzend aufgebessert werden. Es sollte mich freuen, wenn dem so wäre; aber bei Licht sieht diese „Aufbesserung“ ganz eigentümlich aus, wenn man nämlich dabei bedenkt, wie unendlich viel teurer die Lebensmittel geworden sind.

Weiter im traurigen Kapitel! Der Lehrer, zumal wenn er Familie hat, kann mit dem Jammerlohn nicht leben. Da bleibt ihm nichts weiter übrig, als nach *Nebenverdienst* sich umzusehen. Er darf sich nicht als freier Mann fühlen, sondern muss stets bereit sein, die „milde“ Hand zu küssen, die mit Verachtung das als einen Gnadenbrocken zuwirft, was ihm von Rechtswegen zukäme. Ach, und mit welcher Liebe nehmen sich die sogenannten „natürlichen“ Vorgesetzten der Volksschullehrer, die Herren Geistlichen aller Konfessionen, ihrer Untergebenen an! Wie triefen sie von christlicher Liebe und Barmherzigkeit! Wenn die Geistlichen in diesem Aufsatze einer scharfen Kritik unterzogen werden, so muss ich aber zugleich konstatiren, dass es auch unter diesem Stande ehrenwerte Ausnahmen gibt. Es gibt Geistliche, die zum Lehrer in einem freundschaftlichen Verhältnis stehen, aber wie gesagt, es sind nur Ausnahmen.

Eins sei an dieser Stelle noch erwähnt, bevor ich zu den Pensionsbezügen der Lehrer übergehe. Vielfach besteht in weltabgelegenen Orten ein grosser Teil des Lehrergehaltes aus Naturalbezügen, die ein junger Lehrer ohne eigenen Haushalt gar nicht zu verwenden weiss und nicht verwerten kann; in andern Gegenden ist der junge Mann gänzlich ohne Verpflegung, da kein Gasthof am Orte sich befindet. Was aber ist die unheimliche Folge solcher Zustände? Der junge Lehrer gründet sich mit dem ersten besten Mädchen einen Hausstand, sehr häufig mit einem Mädchen, welches tief unter seinem Bildungsstand steht und — das verfehlte, unglückliche Leben in Armut und gegenseitigem Nichtverstehen ist da. Findet der Lehrer dagegen eine Lebensgefährtin, welche etwas vom Haus-

wesen versteht, so betrachte ich die frühe Heirat nicht als einen Fehler. Die Herren am grünen Tisch haben gut reden über das zu frühe Heiraten der jungen Lehrer, sie tragen aber selbst die Schuld daran, und zwar erstens durch die klösterliche Zucht auf den Seminarien, dann aber dadurch, dass sie die jungen Leute auf Stellen kommen lassen, die eben zur vorzeitigen Gründung eines Hausstandes herausfordern.

Hat der Lehrer nun seine Kräfte im Dienste der Schule verbraucht, dann darf er sich pensioniren lassen. Wie gut hat er's doch! Er braucht gar nichts mehr zu tun und bekommt noch für das Nichtstun Geld oben-ein. Hm, ja, aber es hat eben auch seinen Hacken, gerade so, wie beim Gehalte. Von diesen Alterspensionen kann man sagen: zu wenig zum Leben, zu viel zum Sterben. Wann wird ein Lehrer pensionirt? Im allgemeinen nicht früher, als bis er völlig erwerbsunfähig geworden ist und eine einigermassen ausreichende Pension erhält er nur nach sehr langer (40—50 jähriger) Dienstzeit, zwar nicht im Kanton Bern und auch nicht in der Schweiz, sondern in Deutschland.

Während ich bisher an der materiellen Stellung des Lehrerstandes nachwies, dass seine Glieder als Parias behandelt werden, werde ich das jetzt auch bezüglich seiner ideellen Stellung nachweisen.

Der Lehrer ist ein Untergebener und hat als solcher Vorgesetzte. Nun, Vorgesetzte hat jeder Beamte, das macht ihn auch nicht zum Paria. Aber ich frage: Würde es nicht jedem lächerlich und absurd erscheinen, wenn ein Geistlicher die Amtstätigkeit eines Post- oder Eisenbahnbeamten, wenn ein Mediziner die seelsorgerische Tätigkeit eines Geistlichen, ein Baurat die Arbeit eines Forstbeamten beaufsichtigen wollte? Der Gedanke kommt uns abgeschmackt vor. Wir fordern mit Recht, dass derjenige, welcher über diesen oder jenen Berufstrieb ein amtliches, massgebendes Urteil abzugeben hat, auch genaueste Kenntnis dieses Berufes haben, auch aus diesem Beruf hervorgegangen sein muss. Anders aber ist's mit der Schule, mit dem Lehrer. Zum Vorgesetzten des Lehrers ist *jeder* gut ohne Ausnahme, am wenigsten aber der Lehrer selbst. In den Schulkommissionen, die nicht allein über Wohl und Wehe der Schule, sondern beziehungsweise auch des Lehrers zu entscheiden haben, finden wir alle möglichen Berufsarten: Kaufleute, Wirte, Schneider, Schuhmacher und Gemeindediener. Die verschiedensten Elemente geben sich in dieser Körperschaft ein Rendezvous, fast stets fehlt der Lehrer selbst darin, dem doch das Wohl der Schule naturgemäss am meisten am Herzen liegen muss.

Der Schwerpunkt unter den Vorgesetzten des Volksschullehrerstandes ist auf der geistlichen Seite zu suchen. Dass die Herren Geistlichen sich ihrer Herrschergewalt voll bewusst sind, darüber ist wohl keiner im Zweifel. Bei Stellenbesetzungen unterziehen sich die Lehrer gern einem Verhör, wie dies z. B. vorgekommen ist, wo ein junger, orthodoxer Geistlicher den

Bewerbern folgende Fragen zur Beantwortung vorlegte: Welche Bildung ist Ihnen zu Teil geworden? Welches ist Ihre politische Stellung? Wie stehen Sie in kirchlicher Beziehung? Ich könnte noch mehr solche Verhöre aufzählen, doch für diesmal genug.\*)

Ich bin am Schlusse meiner Arbeit. Das, was ich auf diesen Blättern darstellte, ist kein Zerrbild, es ist nackte Wahrheit. Wer will nach dem Gehörten nicht in den Ruf ausbrechen: „Wahrlich, es gehört ein grosser Mut dazu, ein Lehrer zu werden, ein grösserer aber noch Lehrer zu bleiben!“

Möchten diese Zeilen doch dazu beitragen, dem so gedrückten Berufe Sympathien und auch tatkräftige Hülfe in denjenigen Kreisen zu erwerben, welche ein fühlendes Herz haben für den Paria!

---

## Wiederholungskurs für Lehrer an Mittelschulen.

In früheren Jahren fanden hie und da Wiederholungs- und Fortbildungskurse für Lehrer an Mittelschulen statt. Dieselben hatten sich auch stets eines guten Besuches zu erfreuen. Es war dies zu der Zeit, als für die Ausbildung der Sekundarlehrer von staatswegen sonst nichts getan wurde und auch an der Universität auf die Bedürfnisse der Lehramtskandidaten wenig oder gar keine Rücksichten genommen wurde. Die Lehrer mussten sich die Befähigung zu der Stelle eines Sekundarlehrers einzig durch Privatstudium erwerben. — Wie nicht anders zu erwarten, war die wissenschaftliche Ausbildung solcher Sekundarlehrer hie und da etwas mangelhaft, und man suchte derselben durch Fortbildungskurse nachzuhelfen. Seit der Errichtung einer Lehramtsschule an unserer philosophischen Fakultät fanden jedoch, wenn man von den Spezialkursen für Gesang, Zeichnen und Turnen, an denen die Sekundarlehrer lebhaft teilgenommen haben, absieht, keine Fortbildungskurse für Sekundarlehrer statt. Bezuglich der wissenschaftlichen Ausbildung war ja jetzt für die Sekundarlehrer gegenüber früher vorzüglich gesorgt, und man wird geglaubt haben, dies genüge. Schon seit einiger Zeit wurden jedoch unter den Sekundarlehrern Stimmen laut, welche den früheren Fortbildungs- und Wiederholungskursen

---

\*) Nach unsren Wahrnehmungen und den Versicherungen kompetenter Beurteiler hat sich das Verhältnis zwischen Geistlichkeit und Lehrerschaft in den letzten Jahrzehnten bedeutend freundlicher gestaltet. An manchen Orten sind die Herren Pfarrer eine Hauptstütze der Schule. Darüber freilich haben wir schon oft klagen hören, dass das Gros der bern. staatsangestellten Geistlichkeit seine Gunst vornehmlich den gewesenen Zöglingen des Privatseminars auf dem Muristalden zuwende. Wenn dem so wäre, so würde dadurch unser soeben ausgesprochenes Lob sehr eingeschränkt; denn es geht in heutiger Zeit nicht mehr an, dass der Wert eines Mannes nach seinem früheren Katechismus bestimmt wird. Von so einflussreicher und gebildeter Seite sollte dies am allerwenigsten zu erwarten sein.

riefen, und das waren nicht etwa nur die älteren Lehrer, die sich mühsam durch Privatstudium zum Sekundarlehrer gebildet, sondern es waren auch viele jüngere, gewesene Schüler der Lehramtsschule darunter. Bereits hatten letztes Jahr zwei Sektionen des bernischen Mittellehrervereins beschlossen, die hohe Erziehungsdirektion zu ersuchen, Wiederholungskurse für Sek.-Lehrer einzuführen. Die Eingabe sei nur deshalb unterblieben, weil im letzten Herbst die kantonale bernische Schulsynode eine bezügliche Motion erheblich erklärte. Die Tatsachen nun, dass bereits zwei Sektionen des Mittellehrervereins sich für Fortbildungskurse ausgesprochen, dass ferner der Motionssteller in der Kantonssynode selbst ein Sek.-Lehrer, dass auch in der Kantonssynode viele Sek.-Lehrer dem Vorschlag beigestimmt haben, und dass endlich die Sekundarlehrer an Gesangs-, Turn- und Zeichnungskursen etc. lebhaft teilgenommen, diese Tatsachen allein scheinen mir das Bedürfnis der Fortbildungskurse schon hinlänglich zu beweisen. Gleichwohl mögen hier noch einige weitere Gründe angedeutet werden.

Als man im Jahre 1878 ein neues Prüfungsreglement für Sek.-Lehrer aufstellte, war man mehr darauf bedacht, dem angehenden Sek.-Lehrer eine in den einzelnen Fächern möglichst gründliche, als eine vielseitige Bildung zu vermitteln. *Non multa sed multum*, war der Wahrspruch. Die Zahl der obligatorischen Fächer wurde, wenn man von Pädagogik absieht, z. B. in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung auf drei reduziert, innerhalb dieser Fächer wurden jedoch ganz bedeutende Anforderungen gestellt. Naturwissenschaft war beispielsweise in zwei Fächer geteilt, in Naturlehre und Naturgeschichte. Beide Fächer mit einander zu nehmen, war neben andern Hindernissen, schon des Stundenplans wegen unmöglich. Den mehrklassigen Sek.-Schulen war mit diesem Reglement wohl vorzüglich gedient, weniger dagegen der grossen Zahl zweiklassiger Sek.-Schulen, d. h. diesen Anstalten, an denen *ein* Lehrer nicht nur in drei, sondern in mehreren und sehr verschiedenartigen Fächern zu unterrichten hat. So werden, um wieder das gleiche Beispiel zu wählen, die Landsekundarschulen bald gezählt sein, in welchen man zwei Lehrer hat für Naturkunde. Je gründlicher nun die Ausbildung in dem einen Fach ist, um so mehr empfindet man die Lücken im andern.

Aber auch Lehrer an mehrklassigen Schulen, an denen die Fächer-trennung möglichst scharf durchgeführt ist, empfindet den Mangel an Fortbildungskursen. Wohl haben diese Lehrer ein tüchtiges Wissen mit in die Praxis gebracht. Die Wissenschaft schliesst jedoch nie ab, sie entwickelt sich weiter, würde sie dies nicht tun, so könnte sie auch auf diesen Namen keinen Anspruch machen. Namentlich in den letzten Jahren haben sich sämmtliche Gebiete menschlichen Forschens und Wissens nicht unwesentlich bereichert, ja, in einigen derselben sind die Fortschritte unserer neuesten Zeit so ins riesenmässige angewachsen, dass diese Fortschritte un-

möglich von jedem einzelnen in der Vollständigkeit, Gründlichkeit etc. erfolgt werden können, wie es hauptsächlich für solche wünschenswert wäre, die selber in diesen Gebieten einen gediegenen, sicheren Unterricht zu erteilen haben. Nehmen wir auch hier wieder als Beispiel die Naturwissenschaft und greifen wir aus ihr denjenigen Zweig heraus, dessen Fortschritte, wenn vielleicht auch nicht grösser als die der andern, doch am meisten von sich reden machen und am meisten gewürdigt werden, weil der praktische Wert derselben ein so augenscheinlicher ist, ich meine die Physik.

Um von den Fortschritten dieser Wissenschaft in letzter Zeit, zum Teil innerhalb des letzten Jahrzehntes einige Beispiele aufzuzählen, so haben wir da

Beim Magnetismus, Erklärung desselben durch die Wellentheorie;

Beir Elektrizität, das Messsystem, die praktischen Einheiten, Wärme, Licht und chemische Wirkungen des galv. Stromes, Dynamomaschinen, Maschinen zur Erzeugung, Ansammlung, Fortleitung und Verwendung des galv. Stromes, Telephonie, Phonophonie etc.

Wenn nun auch ein Sek.-Lehrer im Amt neben der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden noch Zeit findet, diese Fragen zu studiren und auch eifrig bemüht ist, mit der Entwicklung der Wissenschaft Schritt zu halten, so wird ihm das doch nur unter besonders günstigen Verhältnissen möglich sein. Ihm fehlen meistens die erforderlichen Hülfsmittel zur Weiterbildung.

Wenn am Ende auch die literarischen Hülfsmittel, — zwar nicht ohne sehr bedeutende Geldopfer — zu beschaffen sind, so können doch die angeführten Erfindungen nicht ohne sehr kostspielige, über das Vermögen der meisten Sek.-Lehrer hinausgehende Apparate studirt werden. Ganz ähnliches liesse sich nachweisen für die Chemie und auch für die Zweige der Naturgeschichte.

Die Fortschritte auf diesem letzten Gebiete sind vielleicht in ihrer Art nicht weniger gross; da indes der greifbare Nutzen, den man aus denselben ziehen kann, ein sehr geringer ist, gegenüber Physik und Chemie, so wird diese Wissenschaft eben vielfach als minderwertig angesehen.

Neben den Naturwissenschaften sind auch manche andere Wissensgebiete im Laufe der letzten Jahre so bereichert worden, dass wohl nicht alle von den Sek.-Lehrern haben Schritt halten können, ich erinnere hier etwa an die geogr. Forschungen. In andern Gebieten, in denen ähnliche Fortschritte weniger auffallend sind, ändert sich aber die Methode, oder die Anforderungen des Lebens an diese Fächer werden andere. So hört man ja gegenwärtig von den Methoden zur Erlernung der französischen und anderer Sprachen. Und gewisse Streitigkeiten, die sich in neuerer und jüngster Zeit über den mathematischen Unterricht an Mittelschulen

erhoben, lassen mich vermuten, dass ein Kurs über Methodik und Stoffauswahl nicht unwe sentlich zur gegenseitigen Auf- und Abklärung beitragen könnte. Ein Fortbildungs- und Wiederholungskurs wäre ein viel geeigneteres Forum, um solche Fragen zu besprechen, als Konferenzen und Presse. Hier hätte jeder einzelne viel besser Gelegenheit, sich über seine Erfahrungen auszusprechen, sowohl was den Unterricht als das Lehrmittel betrifft.

Als ferner Grund für Wünschbarkeit der Fortbildungskurse führe ich noch an die Pflege der Kollegialität. Einigen Sek.-Lehrern in abgelegenen Gegenden geht es fast wie dem König im Rätsel, indem er seinesgleichen nur sehr selten sieht. Bei Anlass eines solchen Kurses würden neben der Arbeit auch Frohsinn, Geselligkeit und Freundschaft zu ihren Rechten kommen.

Es liessen sich gewiss noch eine ganze Reihe weiterer, vielleicht noch besserer Gründe als die oben aufgezählten anführen, um die Wünschbarkeit von Wiederholungskursen darzutun. Doch diese wenigen, allbekannten mögen vorläufig genügen.

Sie könnten vielleicht auch andeuten, in welchen Fächern vor allem aus solche Kurse gewünscht werden. Doch wird in dieser Frage die richtige Antwort wohl nur dann herauskommen, wenn vermittelst einer allgem. Umfrage bei allen Beteiligten oder in der Sache Interessirten jedem Gelegenheit geboten wird, seine besondern bezügl. Wünsche auszusprechen. Die Fächer, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigen, werden in erster Linie berücksichtigt werden müssen. Im übrigen wird man, in Anbetracht der kurz bemessenen Zeit zu diesen Kursen (Ferien) auf möglichste Konzentration Bedacht nehmen müssen, man wird deshalb hauptsächlich Fachkurse organisiren, es wäre denn, dass man speziell für Lehrer an zweiklassigen Schulen solche Kurse organisiren wollte, in denen mehrere Fächer gleichzeitig zur Behandlung kämen.

Ob nun die Wiederholungskurse zentral oder bezirksweise abzuhalten seien, ist kaum schwer zu entscheiden. Aus allbekannten Gründen wird sich vermutlich das Bedürfnis nach naturwissenschaftlichen Fächern geltend machen. Diese wird man am besten da zu pflegen haben, wo man die Hülfsmittel, Apparate, Sammlungen etc., Auditorien und Laboratorien am vollständigsten zur Verfügung hat, in der Hauptstadt. Vor allem aus ist auch darauf zu achten, dass nur ganz tüchtige, auf der Höhe ihrer Wissenschaft stehende Männer als Leiter beigezogen werden. Es ist dann Sache des Lehrers, die Wissenschaft zu Hause zu popularisiren. Ohne solche tüchtige Leiter würde der Fortbildungskurs einen dilettantenhaften Anstrich bekommen und gewiss nicht befriedigen.

Ausnahmsweise könnte es sich vielleicht empfehlen, etwa Zeichnungskurse in eine unserer Technikumsstädte zu verlegen.

Für das Zustandekommen eines Kurses wird es nötig sein, dass der Staat die Kosten übernehme.

Fassen wir die Resultate unserer Betrachtung kurz zusammen, so kommen wir zu folgenden Anträgen :

1. Wiederholungskurse für Sekundarlehrer sind nicht blos wünschenswert, sondern in gewissen Beziehungen ein Bedürfnis.

a. Um in den Fächern, in denen neue Forschungen und Entdeckungen dies bedingen, (Naturkunde, Geographie) auf der Höhe zu bleiben.

b. Um in den Fächern, in denen die Methode oder die Anforderungen des Lebens andere geworden, damit vertraut zu werden und um besser als dies in Konferenzen geschehen kann, dem einzelnen Gelegenheit zu geben, sich über die gemachten Erfahrungen sowohl bezüglich des Unterrichts als auch der Lehrmittel aussprechen zu können.

c. Zur Pflege der Kollegialität.

2. Zentralkurse sind mit Rücksicht auf die notwendigen Hülfsmittel, Apparate, Sammlungen, Lehrkräfte als Leiter, den bezirksweisen Kursen vorzuziehen.

3. Der Staat soll durch Uebernahme der Kosten einer möglichst allgemeinen Beteiligung an diesen Kursen kräftigst Vorschub leisten.

---

## Schulnachrichten.

**Bern - Stadt.** Unsere Kreissynode versammelte sich Donnerstag den 10. März in der Aula des städt. Gymnasiums zu ihrer ersten diesjährigen Sitzung. Das Haupttraktandum bildete ein Referat des Herrn Ingenieur *Simon*, des genialen Schöpfers des vielgenannten Jungfrau-Reliefs. In seinem anderthalbstündigen Vortrage beleuchtete er die schweiz. kartographischen Aufnahmesthoden. Nachdem der Referent einleitend einige mathematische Erklärungen vorausgeschickt hatte, ging er sodann über zu der Demonstration über das praktische Vermessen. Die wichtigsten verwendbaren Apparate, wie Theodolit und Messtisch, wurden vorgewiesen, beschrieben und ihre Verwendung bei der Arbeit erklärt. Redner verbreitete sich insbesondere über das Basismessen, die Triangulation, die Detailaufnahme, sowie über die Herstellung der Originalblätter. Er sprach ferner über die Bestimmung der Nomenclatur, die Anfertigung der Namen- und Stecherpausen und endlich über den Kartenstich selbst. Die Ergebnisse der betreffenden Arbeiten wurden ebenfalls vorgewiesen, wodurch der Vortrag an Verständlichkeit bedeutend gewann. — Der verehrte Referent hatte aber zum Schlusse für seine Zuhörer noch etwas besonderes gespart. Er verlas nämlich einen höchst anziehenden Tagebuchauszug über seine Studienreise im Engadin, speziell über einen photographischen Ausflug auf Piz Tschierva, worin er auf meisterhafte Weise das Topographenleben im Hochgebirge schilderte, dabei seinen lieben Freund und Führer nicht vergass und in allen Anwesenden die Ueberzeugung weckte, dass nur ein treuer Freund, ein warmes Herz für die Natur und ein schönes Ideal dem Ingenieur sein mühe- und gefahrvolles Leben im Gebirge schön und lebenswert zu gestalten vermögen. Der höchst lehrreiche und

ausgezeichnete Vortrag fand allseitigen und lauten Beifall. Es wurden sodann die Referenten für die obligatorische Frage pro 1892 bezeichnet. Jedoch musste das Anhören einer Arbeit über Lehrerbibliotheken der vorgerückten Zeit wegen auf eine nächste Sitzung verschoben werden. Dagegen beauftragte die Versammlung den Vorstand, zu untersuchen, auf welche Weise die stadtbern. Stiftung „Zähringer-tuch“ am erfolgreichsten zu unterstützen sei. Ebenso wurde dem Antrage des Direktor Balsiger, es sei im Laufe dieses Jahres eine Comenius-Feier zu veranstalten, allgemein beigestimmt.

G.

**Gedankenspäne bei Annäherung der Frühlingsschulprüfungen.** (Korr.) Schluss ! Schluss ! rufts im Ratssal, wenn Replik und Duplik nicht enden wollen. Die Herren Ratsmitglieder sind nicht mehr recht bei der Sache. „Was nützt denn die lange Drescherei !“ sagt A zu B, „die Sache sollte denn doch jetzt klar sein !“ C greift in seine Mappe und weiss sich mit Interessanterem zu beschäftigen ; D geht hinaus, um in den Wandelgängen des Rathauses ein wenig frische Luft zu fassen. Und noch immer wird drinnen polemisirt und gestikulirt. Der Herr Departementsvorsteher, als Berichterstatter, weiss immer noch etwas besser zu erklären und zu begründen. Er würde zwar auch herzlich gern schliessen ; satt wäre auch er ; aber wer trägt die Verantwortung, wenn's nicht ordentlich durchgeht ? Wer, als er ! Dort glotzt man ihn ja noch ganz ungläubig an, und noch ist ihm aus jener Ecke kein verständnisvoller Blick geworden ! Harter Boden ! „Und etliches fiel auf steinichten Boden und unter die Dornen !“ — Noch hat er das Gefühl, es sei da und dort in einem Kopf noch nicht klar, was er bei bald erfolgendem Namensaufruf für eine Antwort geben solle. Erst nach abermaligem expositio paraphrasis und argumentatio kommt das auf den Bänken sehnlichst erwartete conclusio. — Der Berichterstatter wischt sich den hellen Schweiß von der Stirne ; er hat sein Möglichstes getan, mag kommen, was da will ; er will alles kaltblütig nehmen, ruhig sein. — Nun erfolgt der Namensaufruf : Ja, ja ! Nein ! Ja, ja ! Nein, nein, nein ! Ja, ja ! Nein ! Ja ! Nein, nein ! Ja, ja, ja, ja ! etc.

Unterdessen wird die Rede des Berichterstatters unter den Hammer genommen. Im allgemeinen hat er's gut gemacht. Da und dort hätte et etwas länger verweilen, in Rücksicht dieser oder jener Gruppe den einen oder andern Punkt etwas sorgfältiger behandeln können. Anderes hätte er viel kürzer abtun können. Er hätte auch nicht so hitzig zu werden brauchen, wenn schon hie und da seine Erklärungen auf Widerstand stiessen, u. s. w. Mit Spannung verfolgt der Departementsvorsteher die Abstimmung. Wie es in seinen Augen leuchtet ! Wie enttäuscht ist jetzt sein Blick ! Wie seine Zornesadern schwellen ! Von daher hat er's so erwartet. Dort geht's besser, als er erwartet hat. Doch hier lässt man ihn wieder im Stich. Ist's möglich, kann man so beschränkt sein ! Der fasste eben frische Luft in den Wandelgängen, als er seine Quintessenz losbrannte. —

Der Akt ist vorüber ; der Herr Präsident verkündet das Resultat ; die Sitzung ist geschlossen ; Alles verläuft sich. — Der Berichterstatter schiebt zu Hause mit einem langen „so-o-o !“ die Akten in die Schieblade seines Pultes, aus welchem ihn aber schon wieder andere Arbeit anblinzelt. — Ja, ja, die Schwalben kehren wieder und bringen ihre Jungen mit ! —

Trifft obiges Bild nicht auf unsere Schulverhältnisse zu ? Mir kommt es wenigstens so vor. — Einen ganzen Monat vor dem Schluss der Winterschule wird schon vom Schluss, vom Schulexamen gesprochen, und wie im Ratssaal den Räten, so wird's auch unsren Kindern oft lange ; es dünkt sie auch, man könnte

jetzt denn doch schliessen. — Den Lehrer dünkts zwar auch, und doch kann er die Sache nicht so über's Knie brechen; denn es gäbe noch so vieles nachzubessern! etc. Man lacht heute hie und da über diese Angst des Lehrers, über diesen Eifer und will auch den Examen auf den Leib rücken. Ich kann mich noch nicht ganz zu der Farbe bekennen. — Man sagt, die Lehrer arbeiten auf das Examen ein. Das mag hie und da der Fall sein. Aber ein Examen, an welchem behandelter Stoff geprüft wird — redlich, ohne Flunkerei — ist nach meiner Ansicht ein besseres Zeichen von pädagogischem Einblick, als eine Inspektion, bei welcher man schon eine gewisse Routine verlangt in Unbekanntem. — Giebt's nicht auch an den Examen beim ehrlichen Lehrer Enttäuschungen? Ich glaube doch, wie in obigem Bilde angedeutet wurde. Und auch, wenn es einmal keine solchen gäbe, ich möchte es jedem Kollegen gönnen, wenn der Schluss der langen Winterschule für ihn ein Tag ohne Aerger wäre! Jedenfalls würde ihm aus einem solchen Tag für seine zukünftige Wirksamkeit mehr Mut und Begeisterung erwachsen, als wenn er weiss, dass eine oberflächliche Inspektion — bei redlicher Selbstprüfung — gar nicht den Standpunkt der Schule klar gelegt hat, und dass das persönliche Imponiren fast mehr der Zweck derselben war. —

Eine Schlussprüfung, wie sie noch an den meisten Schulen vorkommt, bringt denn doch Schule und Haus immer noch in innigere Beziehung. — Wer kommt da an die Examen? Vater, Mutter, oder Bruder, Schwester. Und Goltz sagt in seinem „Buch der Kindheit“: „Es klingt ein Ton durch unser Leben, so hehr und heilig, wie Harfen- und Orgelton. Es ist die Kindheit, die in der Seele des Menschen nachbebt, so lange er noch nicht ganz entartet ist.“ Und dass gerade an den Schulprüfungen der Gedanke an die eigene Schulzeit bei den Zuhörern wachgerufen wird, entfremdet diese Herzen der Schule nicht. Es sind denn doch da auch viele anwesend, die erst jetzt die Arbeit des Lehrers an ihnen zu würdigen wissen, jetzt, da sie sehen, was der Lehrer mit den eigenen Kindern für Mühe hat. —

Gewiss haben die Examen auch faule Frucht! Aber, wie gesagt, eine redliche Prüfung von Seite der der Schule nahestehenden Personen, Lehrer und Kommission bindet Lehrer und Schüler eben so gut, als manche Inspektion oder noch besser. Wir wollen sie noch beibehalten, die Frühlingsschulprüfungen! —

**Cirkular.\*)** Wie Sie wissen, klagt man zur Zeit allerorts über den Niedergang des Volksgesangs. Dieser hat seine Wurzeln offenbar schon in der Schule, er ist die Folge davon, dass die zur Zeit in der Primarschule gebräuchlichen Liedersammlungen nur zu viele Lieder enthalten. Der Lehrer wird zur Auswahl gezwungen, die natürlich bei den verschiedenen Lehrern an den verschiedenen Schulen verschieden ausfällt, so dass zur Zeit kaum ein Lied existirt, welches Kinder selbst benachbarter Ortschaften gemeinsam zu singen imstande sind. Diesem Uebelstande zu steuern, habe ich mich nun entschlossen, *auch für die Primarschulen eine ähnliche Sammlung bester altbewährter Volkslieder zu erstellen*, wie Herr Schulinspektor Landolt gleichzeitig eine solche für Sekundarschulen beabsichtigt. Die Herren Schulinspektoren *Mosimann, Stucki, Wittwer u. a.* haben diese Idee begrüsst und bekannte Autoritäten auf dem Gebiete der Musik, wie die Herren *Dr. K. Munzinger, C. Hess u. a.* mir ihre Mithilfe bereits zugesagt. Damit dieses Unternehmen aber wirklich zum Ziele führe und nur

\*) Gerichtet an Lehrer, Fachleute und Interessenten überhaupt.

die besten und bekanntesten Lieder in dieser Sammlung Aufnahme finden, sollten an derselben alle Kenner des Volksgesanges mit vereinten Kräften mitwirken.

In der angenehmen Hoffnung nun, dass auch Sie diesem patriotischen Werke Ihre Mithilfe nicht versagen werden, erlaube ich mir, Ihnen hiermit eine von Herrn C. Hess getroffene provisorische Auswahl bekannter Lieder vorzulegen mit der freundlichen Bitte:

1) alle nicht passenden und schwierigen Lieder zu streichen und allfällig vergessene anzuführen.

2) von allen guten die 16 bis 20 besten zu bezeichnen.

3) allfällig weitere Wünsche zu äussern, so ob Sie 2- oder 3-stimmigen Satz wünschen etc. etc. und mir schliesslich das Cirkular, wenn irgend möglich, bis 1. April wieder zuzusenden. Die am meisten Beifall findenden 16 bis 20 Lieder werde ich dann in hübsch ausgestattetem Heftchen zu möglichst billigem Preise veröffentlichen.

Ihnen zum voraus für Ihre Mühe bei der Mithilfe an diesem gewiss zeitgemässen Unternehmen bestens dankend, zeichne achtungsvollst

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern.

(Folgt die Aufzählung von 55 Nummern der besten und bekanntesten Lieder aus den Sammlungen von Heim, Schäublin, Klee, Weber G., Weber R., Rauber, Köhl und Pfister.)

**Technikum Burgdorf.** (Eingesandt). In dem Lehrplan für das kant. Technikum in Burgdorf wird als Aufnahmsbedingung, der Ausweis über den Besitz der in einer zweiklassigen bernischen Sekundarschule geforderten Kenntnisse verlangt.

Verschiedene diesbezügliche Anfragen lassen erkennen, dass diese Bedingung teilweise *unrichtig* aufgefasst wird.

Es ist kein Erfordernis, dass der Besucher des kantonalen Technikums in Burgdorf eine bernische Sekundarschule besucht hat, sondern es können auch andere Schüler, so auch *Primarschüler* aufgenommen werden, sofern sie die Kenntnisse besitzen, die in einer zweiklassigen bernischen Sekundarschule gefordert werden. In der Aufnahmsprüfung ist jedem Gelegenheit geboten, den Beweis über den Besitz der geforderten Kenntnisse zu liefern, mag nun der Aufzunehmende aus der einen oder der andern Schule hervorgegangen sein.

Der Lehrplan wird jedem Interessenten unentgeltlich durch den Direktor des kantonalen Technikums in Burgdorf verabfolgt.

**Naturalentschädigung.** Als Antwort auf eine Anfrage in letzter Schulblattnummer diene Folgendes.

Die Ausschreibung der Elementarklasse Oberwyl im Amtsblatt Nr. 15 vom 20. Februar abhängt auf offiziellen Angaben. Die nämliche Naturalentschädigung enthält auch das letzte Jahr vom kantonalen statistischen Bureau herausgegebene Heft „über die Besoldungen der Primarlehrer im Kanton Bern.“

Nach hierseitiger Kontrolle beträgt die Barentschädigung für Wohnung und Holz an die genannte Schulkasse von 1860 an *Fr. 65* und von 1871 an bis heute *Fr. 100*.

Das ist nun offenbar ein ganz unzureichender Betrag, der den Verhältnissen durchaus nicht entspricht. Das Schulinspektorat des II. Kreises.

„Das Glück“ von *E. Hodler*, Lehrerin in Bern, wurde letzten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei ausverkauftem Hause zum xten male gegeben und erntete wieder enthusiastischen Beifall. *Morgen wird die Sonntagsvorstellung zu gleicher*

Zeit wiederholt, und es ist nicht daran zu zweifeln, dass das Stück wieder ein volles Haus machen wird. An der Lehrerschaft ist es in erster Linie, durch den Besuch der Vorstellungen der geehrten Verfasserin den Dank und die Anerkennung dafür auszudrücken, dass sie in ihrem „Helden der Freiheit“ ein Schulmeisterideal geschaffen hat, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Darum auf nach Bern!

**Primarschulgesetz.** Die Volksanfrage über dieses Gesetz hat im ganzen 98 Eingaben an die Erziehungsdirektion zur Folge gehabt. Diese zu sichten, gibt Arbeit, und wir dürfen von Glück reden, wenn im Mai die zweite Beratung vor sich gehen kann.

**Influenza.** Infolge Auftretens dieser und anderer Krankheiten mussten in Ins die untern Schulklassen geschlossen werden. Es sind sehr viele Krankheitsfälle.

— Im Jura rumoren noch immer die Blättern, wenn auch meist nur die „petites véroles.“

**Mit höchster Auszeichnung promovirt.** *Herr Wüthrich*, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule auf der Rütti, hat nach ausgezeichnetem Examen und gestützt auf eine Dissertation: „Ueber die Einwirkung gewisser Säuren und Salze auf die Pflanzenpilze“ sich an der Hochschule Bern das Doktordiplom mit der ersten Note erworben. Wir gratuliren!

**Handfertigkeit.** Vom 3. bis 30. Juli findet in Bern mit Bundes- und Kantonssubvention unter Leitung der Herren Hurni, Grogg, Gloor, Scheurer, Leuenberger und Gasser ein Handfertigkeitskurs statt.

**Eidgenössische Volksschule.** In Bern traten letzten Sonntag 45 dortige freisinnige Lehrer zusammen, um die einleitenden Schritte zur endlichen Erlangung einer *eidgenössischen Volksschule* zu besprechen. Eine Kommission von 9 Mitgliedern wurde niedergesetzt, welche Vorschläge über die zu ergreifenden vorläufigen Massnahmen einzubringen hat.

**Comeniusfeier.** Die Zürcher Lehrerschaft beging Sonntags den 13. dies auf dem Rathause zu Zürich den dreihundertjährigen Geburtstag des Pädagogen Comenius durch eine erhebende Feier. Der Lehrergesangverein sang zur Einleitung den „Schutzgeist alles Schönen“; Herr Heer folgte mit einem Prolog und Herr Prof. Dr. Hunziker entrollte das Lebensbild des grossen Schulreformators.

**Neue Stickerei-Monogramme.** (Korr.) Im Verlage von Orell Füssli & Co. in Zürich sind erschienen:

1) *Rondo-Monogramme* für Stickerei-Zwecke von Emil Franke; 624 Monogramme in 2 verschiedenen Grössen nebst 2 Blatt Initialen; Preis Fr. 2.50 und

2) *Neues Stickerei-Monogramm* von demselben Verfasser; 312 Monogramme von AA bis ZZ (7 cm hoch; Preis Fr. 4. 80.

Beide Hefte reihen sich den früheren Publikationen desselben Verfassers würdig an. Die genannten Monogramme sind ausserordentlich elegant und geschmackvoll und bilden in ihrer Art kleine Kunstwerke. Wir können dieselben allen Interessenten bestens empfehlen.

**Speisung armer Schulkinder.** Nächsten Freitag Abend, den 25. dies, findet im Basler-Münster eine Gesangsaufführung, gegeben von der höhern Töchterschule, unter Mitwirkung von bewährten Solokräften, statt. Der Ertrag ist für die Suppenausteilung an arme Schulkinder bestimmt. Die Baslerblätter laden schon jetzt zu zahlreichem Besuch ein, um durch ein pekuniäres Opfer einem „dringenden Bedürfnisse“ entgegenzukommen.

**Koch- und Haushaltungskunde.** Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft veranstaltet auch dieses Jahr in *Neukirch*, Kt. Thurgau, einen Kurs für Töchter, welche sich *zu Lehrerinnen in der Koch- und Haushaltungskunde auszubilden wünschen*. Derselbe dauert vom 1. Mai 1892 bis gleichem Tage 1893. Bedingungen: Die aufzunehmenden 6 Töchter dürfen nicht unter 20 und nicht über 30 Jahre alt sein und sich über Sekundarschulbildung ausweisen können. Sie haben die Hälfte der Kosten (etwa 400 Fr.) zu übernehmen.

Der Lehrerverein **Olten-Gösgen** bringt die Frage der Ausführung des § 27 der Bundesversammlung wieder auf die Traktanden. Im fernern ruft er bestimmten Normen über die Ausrichtung der Naturalentschädigungen. Also „im gleichen Spital“ krank wie wir. Hinsichtlich der ersten Frage scheint, wenn nicht alles trügt, der Augenblick gekommen zu sein, wo vom erfolglosen Reden zur Tat geschritten werden muss, wo das Volk, des langen Gaukelspiels in den Räten müde, die Angelegenheit in die eigene starke Hand wird nehmen müssen.

**Die freie Schule im Grossherzogthum Baden.** Haben wir letzthin auf das Abhängigkeitsverhältnis der Schule von der Kirche im Königreich Würtemberg hingewiesen, so müssen wir heute konstatiren, dass es um die „freie Schule“ im liberalen Musterstaat Baden diesfalls nicht viel besser steht. Man schreibt den „Basler Nachrichten“: Der Lehrer ist in Baden beim Religionsunterricht einzig und allein von den betr. Kirchenregenten und deren Organen abhängig und hat deren Weisungen zu befolgen. Die Kirchen stellen den Religionslehrplan fest, bestimmen die Lehrbücher, prüfen die in Fachanstalten aufzunehmenden und die in den Dienst eintretenden Lehrer, halten selbständige Religionsprüfungen in den Schulen ab, erteilen darüber massgebende Bescheide und haben das Recht, die Abberufung eines ihnen nicht konvenirenden Lehrers zu verlangen. Allerdings ist damit theoretisch nicht die strikte Absetzung verbunden, im Effekt jedoch hat er die gleiche oder annähernde Wirkung, denn da der Religionsunterricht einen obligatorischen Unterrichtsgegenstand bildet, so wird von der Weiterverwendung eines Volksschullehrers, gegen den die Kirche Einwendungen erhebt, abgesehen, d. h. der Mann wird ausser Dienst gesetzt und im besten Falle pensionirt. „Wir haben ein Gesetz und nach diesem Gesetz soll er sterben — nicht doch, aber — hungern“. Es sind die reinsten Flausen, die man jetzt der Welt mit der Behauptung vormacht, der Staat würde bei uns einen Lehrer, dem die Kirche den Religionsunterricht abgenommen hat, schützen, d. h. ihn in seinem Dienst belassen und es der Kirche anheimgeben, für den Religionsunterricht etwa dadurch zu sorgen, dass der betreffende Geistliche die dem Lehrer abgenommenen Religionsstunden zu erteilen habe. Behüte Gott! Der Geistliche erteilt nicht eine einzige Minute lang den dem Lehrer zustehenden Religionsunterricht, sondern der Lehrer wird entfernt und an seine Stelle tritt ein genehmer Kollege. Demnach hat der preuss. Kultusminister v. Zedlitz so ganz unrecht nicht, wenn er höhnisch sagt, er bezwecke mit seinem Entwurf nur das, was in Baden schon längst Gesetz sei.

**Kurze Mitteilungen.** Ein Lehrer in der Umgegend Berlins hatte einige Kinder, die geraucht hatten, damit bestraft, dass sie den Satz: „Ich darf nicht rauchen“ 30 Mal aufschreiben und dies vom Vater unterschreiben lassen mussten; vorher hatte die „ungebrannte Asche“ gesprochen. Am Nachmittag dieses Tages erhielt der Lehrer folgenden Brief: „Da ich von meinem Sohne gehört habe, ist er wegen rauchen einer Zigarette ausserhalb der Schulzeit von Ihnen bestraft worden mit Schlägen, wogegen ich nichts dawider habe. Wie

können Sie sich aber die „Fechtheit“ erlauben, meinem Sohne den Auftrag zu geben, ich sollte 30 Mal aufschreiben: „Ich darf nicht rauchen“, sollten Sie aber Ihre Aussage aufrecht halten, so werde ich es unverzüglich an den Schulinspektor beschwerde einreichen.“

— Die „Münchner Post“ berichtet aus Münchaurach, dass der geistliche Lokalschulinspektor ein zehnjähriges Mädchen trotz dessen heftigen Widerstrebens vor der Klasse auf den entblößten Hinterkörper schlug. Das Kind nahm sich darauf aus Scham im nahen Wasser das Leben.

### Schulausschreibung.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Oey	Oberschule	42	550	22. März	II.	2
„	Unterschule	38	550	22. „	„	3
Bissen	gem. Schule	60	550	25. „	„	3
Teuffenthal	”	36	600	25. „	„	3
Heiligenschwendi	Oberschule	41	600	25. „	„	1
Unterlangenegg	Elementarkl.	57	550	28. „	„	1
Bern, Gymnasium	Lehrst. f. fr. Spr.	4000	24.	„	—	9
Därligen	Oberschule	40	600	26. „	I.	2
Gutenbrunnen	”	32	700	24. „	II.	3
Brand	gem. Schule	30	700	24. „	„	3
Oberried b. Lenk	”	47	700	24. „	„	3
Hondrich	”	40	550	28. „	„	3
Hirschhorn	Oberschule	70	550	26. „	IV.	3
Riedacker	gem. Schule	60	550	26. „	„	3
Hirschmatt	Unterschule	60	550	26. „	„	1
Utzigen	Mittelkl.	60	550	26. „	„	3
Littewyl	”	62	550	26. „	„	3
Schangnau	Unterschule	65	550	26. „	III.	1
Bruchenbühl	gem. Schule	50	550	28. „	II.	3
Biembach	Oberschule	40	550	31. „	V.	1
Gadmen	gem. Schule	45	550	30. „	I.	7
Arch	Mittelkl.	40	700	4. April	VIII.	3. u. 5.

\* Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

### Orell Füssli - Verlag, Zürich.

O. V. 14.

**Rüegg, H. R. Professor, Die Normalwörtermethode.** Ein Begleitwort zur Fibel. 1 Franken.

— — — **600 geometrische Aufgaben.** cart. 60 Cts.

— — — **Schlüssel zu den 600 geometrischen Aufgaben.** 60 Cts.

**Balsiger, Ed. Schuldirektor, Lehr-**gang des Schulturnens I. Stufe. broch. Fr. 1.20, cart. Fr. 1.50

**Hunziker, Fr. Der elementare Sprach-**Unterricht an Hand der H. R. Rüegg'schen Sprach- und Lehrbücher broch. 1 Fr.

**Marti, C. Rechnungsbeispiele aus der** Bruchlehre I. Kreis 25 Cts. II. Kreis 35 Cts.

**Die Bruchlehre im Anschauungsunterricht.** 8 Wandtafeln zu 1 Fr. p. Stück.

**Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht.**

Zoologie: 13 Lfg. à 5 Blatt (Complet)

Botanik: 3 " à 5 " (

Bäume: 4 " à 5 " Wird fortgesetzt.

Preis per Lieferung à 5 Blatt (auch gemischt) 10 Franken.

**Tableau des schweizerischen Bundes-**rates pro 1892. Mit Kopf- und Fussleisten 2 Franken.

**Fenner, Carl, Der Zeichenunterricht** durch mich selbst und andere. Mit vielen Illustrationen. broch. 3 Frk.

# Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **5. April** nächstthin dem Direktor der Anstalt, Herrn **Ed. Balsiger**, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst drei Jahreskurse und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** besteht aus einem Jahreskurse und bietet die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- und Telegraphendienst, etc.

Die **Fortbildungsschule** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine Bildung zu erweitern oder die erforderliche fremdsprachliche Vorbildung zum Eintritt in die Handelsklasse zu erlangen suchen.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet am **19. April**, von Morgens 8 Uhr an, im Schulhaus an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben sich die Angemeldeten ohne weitere Einladung einzufinden.

Der neue Schulkurs beginnt am **20. April**.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 18. März 1892.

Die Kommission.

## Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des Reglementes über die Verwendung des Ertrages der Mushafensteinstiftung und des Schulseckelfonds vom 17. Dezember 1877 findet beim Beginn des Studienjahres 1892/93 eine neue Verteilung der **Mushafen-Stipendien** statt.

Die Bewerber haben sich unter Einsendung der in § 12 genannten Reglements vorgeschriebenen Ausweise (für bisherige Inhaber genügt eine einfache Anmeldung) bis zum **1. Mai** nächstthin bei unterzeichneter Stelle schriftlich auzumelden und dabei nachzuweisen, dass sie sich vor dem **25. April** für die anzuhörenden Kollegien inscribirt haben.

Es werden **nur gestempelte Anmeldungen** angenommen.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, dass jeder Stipendiat **wenigstens zwei Vorlesungen zu belegen und zu besuchen hat**.

Reglemente und Anmeldungsformulare sind bei Frau Lips zu haben.

Bern, den 16. März 1892.

Der Erziehungsdirektor :

Dr. Gobat.

## Sekundar-Schulausschreibung.

Hiemit wird eine Lehrerstelle an der **Sekundarschule Wynigen** zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, Gesang, Schreiben und Knabenturnen. Jährliche Besoldung 2000 Franken. Anmeldungen hiefür bis **4. April** bei dem Präsidenten der Sekundarschulkommission Wynigen.

Die Sekundarschulkommission.

Auf Frühling und Sommer empfehle ich der Tit. Lehrerschaft **Stucki, Schülerheft für Naturbeobachtung**, welches besonders geeignet ist, die Kinder zum Beobachten und Denken lebhaft anzuregen. 3

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern.

## Stellvertreter gesucht

auf eine dreiteilige Oberschule von Ende April bis Mitte Juli. Sich zu melden unter Chiffre Z. 217 bei der Expedition dieses Blattes.

# Tierarzneischule in Bern.

Am 25. April d. J. findet die Eröffnung des **Sommersemesters** dieser Anstalt statt. Die Jünglinge, welche beabsichtigen, ihre Studien an derselben zu machen, werden hiermit eingeladen, sich bis den **10. April nächsthin** beim Direktor, Herrn Prof. Berdez, schriftlich anzumelden und der Anmeldung als Ausweise beizulegen: ein Zeugnis über gute Sitten und zurückgelegtes 17. Altersjahr, ferner die Zeugnisse über ihre wissenschaftliche Vorbildung. Die Angemeldeten haben **Freitag den 22. und eventuell Samstag den 23. April nächsthin, morgens 9 Uhr, im Hörsaal des Tierspitals** zu erscheinen, um, wenn nötig, die vorgeschriebene eidgenössische Maturitätsprüfung zu bestehen.

Bern, im März 1892.

Erziehungsdirektion.

## Empfehlenswerte Lehrbücher

aus dem Druck und Verlag von

## Friedrich Schulthess in Zürich,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

### Geschichte.

**Dändliker**, K. Prof. Dr., **Kleine Geschichte der Schweiz** für Schule und Haus. Neue Bearbeitung. br. Fr. 3. —, solid geb. Fr. 3. 50.

— — Uebersichtstafeln dazu, sowie zu jeder **Schweizergeschichte**, 80 Ct.

**Müller** und **Dändliker**, **Lehrbuch der allgemeinen Geschichte** für höhere Volksschulen, Seminarien und Mittelschulen, sowie zur Selbstbelehrung. Dritte, durch **K. Dändliker** umgearbeitete Auflage. br. Fr. 4. —, solid geb. Fr. 4. 50.

— — Uebersichtstafeln dazu, sowie zu jedem Handbuch der **allgemeinen Geschichte**, 80 Ct.

**Oechsli**, Wilh., Prof. Dr., **Bausteine zur Schweizergeschichte**. I. Die historischen Gründer der Eidgenossenschaft. II. Der Streit um das Toggenburger Erbe. III. Zur Zwingli-Feier. IV. Zum Neuenburgerhandel. Fr. 2. 50.

**Rüegg**, H., und **Schneebeli**, J. J., **Bilder aus der Schweizergeschichte** für die Mittelstufe der Volksschule. Mit 10 Bildern. Neue Bearbeitung. br. Fr. 1. —, kart. Fr. 1. 20.

### Geographie.

**Egli**, J. J., Prof. Dr., **Geographie für höhere Volksschulen**. Zweites Heft. **Europa**. 8. Auflage. 60 Ct.

Früher erschienen das erste Heft (Schweiz) und das dritte Heft (Erde).

## Examenblätter

festes schönes Papier, Grösse 21/28, nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unlinirt, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2, Dutzend 25 Cts. 3

Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen), Bern.

## Neues Zeichnen-Tabellenwerk

für Primar-, Sekundar- und gewerbl. Fortbildungsschulen (obligatorisch für den Kanton Bern). 48 Tafeln 60/90 cm., wovon 28 in Farben: 2 Serien à 24 Tafeln, I. Serie Fr. 8.50, II. Serie Fr. 10. Doppelseitig auf Carton aufgezogen Fr. 6. 50 per Serie mehr. **Commentar** dazu im Druck. 3

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.